

Em 264

W. W.

Der göttliche Leitstern /

Der
Lehrern und Zuhörern den Weg zum Himmel weist /

Aus dem 119. Psalm v. 105.

Bei hochansehnlicher und mit hoher Fürstl. und anderer vornehmer
und Volkreicher Gegenwart bechefer

Leichen = Bestattung /

Als

Der Wohl = Ehrwürdige / Großachtbar
und Wohlgelehrte /

M E N N

Johann Samuel

Koch /

Wohl meritirter ARCHI-DIACONUS bey der Stadt-Kirche
der Fürstl. Residenz Weimingen /

An einem Schlagfluß /

Den 9. Jul. 1711. in wahrem beständigen Glauben an sei-
nen Erlöser selzig verschieden /

Der entseelte Leichnam aber den 12. dieses Monats / war der
6. Trinit. in der Stadt-Kirche beigesetzt wurde /

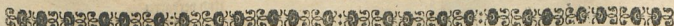
Vermittelt einer gehaltenen Christlichen

Leichen = Predigt

Fürgestellet

Von

GEORGIO Walchen / Superintend. Prim.
und Consistorial-Assessore.



M E N N

Druckts Nicolaus Hassert / Fürstl. Sächß. Hoff-Buchdr.



Der Hoch-, Ehr- und Tugend-belobten/

M A R I A

Eben Magdalenen/

geborne **Frierin/**

Des in Gott seelig ruhenden

Herrn **ARCHI-DIACONI**

Hinterlassenen schmerzlich betrübten

Frauen Wittwen/

Wie auch Dero geehrtesten

Frauen Schwiegermutter /

Der auch

Hoch-, Ehr- und Tugend-belobten/

M A R I A

Katharinen Elisabethen Kochin

geborne **Scheumerin /**

Des seeligen Herrn **ARCHI-DIACONI** Frauen Mutter/

einer alten aber auch recht betrübten Wittwen/

Wie auch

Sämmtlichen Herrn Söhnen / Frauen Töch-

tern / Herrn Schwämmen / und sämmtlicher werthesten

Freundschaft/ übergiebt auf Begehren gegenwärtige Fei-

chen-Sermon mit herzlichem Wunsch;

Daß der **Gott** alles Trostes in dero schmerzhlichen
Trauren und Bekümmernis sie allerseits reichlich trösten/
und anderweit diese Betrübnis mit seinem Segen an
Leib und Seel in Zeit und Ewigkeit ersetzen wolle/

Und verharret

Dero allerseits ergebenster

Georg Walch.



I. N. I.

Gnade unsers **H**errn **J**esu **C**hristi / die
 Friede seines himmlischen Vaters / und der Trost
 und die Gemeinschaft des heiligen Geistes / sey
 mit allen Betrübten / und uns insgesammt von
 nun an bis in Ewigkeit / Amen.



Den dem seeligen **L**uthero berich-
 tet der **M**atthesius in seiner Lebens-
 Beschreibung / daß er immer / weiten
 er einen grossen Schwindel / und das
 Saufen und Brausen vor den Ohren
 gefühlet / besorget / er werde an einem
 Schlaafuß sterben / daher habe er
 öfters gelaget: Schlag her / lieber **H**err **J**esu / schlag
 immer her / ich bin bereit. Da er denn in diesen Worten
 vorleget (1.) **G**ottes schlagende Hand / und anzeigt / wer
 derjenige sey / der den Schlag thue / nemlich der / welcher zwar
 secundum voluntatem antecedentem, nach seinem vorher-
 gehenden gnädigen Willen / die Menschen nicht von Herzen
 schlage / plage und betrübe. Thren. 3. v. 33. Wie er denn auch
 den Tod / und was demselbigen anhängig / nicht gemacht hat /
 doch aber secundum voluntatem consequentem, nach sei-
 nem folglichen Willen / weilen er ein gerechter **G**ott / die
 Menschen um der Sünde willen straffe / da er aber doch bey
 seinem

seinen Glaubigen die Schläge so einrichtet / daß sie zu ihrem besten dienen müssen. Da kömmt nun freylich von Gott der Schlag / dadurch mancher so plötslich und unversehens dahin gerissen wird. (2.) Zeiget Lutherus in den angeführten Worten auch an seine Bereitwilligkeit zum Sterben / und wie er bereit sey solchen Schlag von Gott anzunehmen / daher sagt er: Schlag her / lieber Herr Jesu / schlag immer her / ich bin bereit / als wolt er sagen: Wie dirs / mein lieber Gott / gefällt / so gefällt mirs auch / dein Wille / mein Wille / Herr / wenn und wie du wilt / so wil ich mit / hinfahren im Fried / Sterben ist mein Gewin / und schadt mir nicht. Wer bereit ist zum Tod / der fürchtet sich für keinem Schlagflusse / sondern sagt mit Paulo: Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewin / ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn. Phil. 1. v. 21. 23. Nun / Andächtige / was der seetige Lutherus besoraet / das ist in der That und Warheit begegnet dem weitand Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbar und Wohlgelahrten / Herrn Johann Samuel Kochen / wohlverdienten Archi-Diacono bey hiesiger Stadt Kirchen. Dieser hat ein Zeit her bey einem und andern Vorbothen gemercket / daß Er von dem Schlag werde getroffen werden / und da es nun vergangenen Montag / als er in die Kirche gehen / und das Früh-G. bet verrichten wollen / geschehen / ist er dafür keines wegen erschrocken / sondern sagte mit Luthero: Schlag her / lieber Herr / schlag immer her / ich bin bereit. Wie man denn auch bey solchem starcken Schlag nicht die geringste Furcht für dem Tod bey dem seel. Herrn Archi-Diacono verspüret / sondern er hat sich allezeit dem Willen Gottes ergeben / wie er denn auch in solcher Bereitwilligkeit verharret / bis der Schlag Ihn völlig getödtet. Ob nun wohl dieser Schlag auf Seiten des seel. Verstorbenen ein seeltiger Schlag. Denn nunmehr ist seine Seele in der Hand Gottes / und kein Schlag / keine Plag / keine Noal rühret sie / so ist er doch auf unser Seiten ein recht betrübter und empfindlicher Schlag. Betrübdt und empfindlich ist er unser Kirchen: Denn diese hat dadurch einen wachsamem Seelen

Seelen-Sorger verlohren / sonderlich ist er uns bey dem Ministerio empfindlich. Denn wir haben an Ihm verlohren einen treuen Mitarbeiter / einen Fried-liebenden-Collegen / massen ich mit Grund der Warheit sagen kan / daß Zeit meines hier seyns / welches nun in die 24. Jahr / nicht der geringste Bitterwillen in dem Ministerio verspüret worden. O wie seilt und lieblich ist's / wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen. Ps. 133. v. 1. Aber / O wie schmerzlich ist es auch / wenn Fried-liebende Gemüther und Collegen getrennet werden. Am sonderlichsten aber ist dieser Schlag betrübt und empfindlich der Hoch-betrübten Frau Wittwen / Frau Mutter / sämmtl. Kindern und ganken vornehmen Familien. O wie blutet ihnen von diesem Schlag das Herz / wie rinnen ihre Augen von milden Thränen. Gott tröste alle / die durch diesen Schlag sind gerühret und betrübet worden : Du hast sie / O Gott / geschlagen / wohl an / so heile und verbinde sie auch wieder. Dein Wort ist das beste Heil-Pflaster / und dieses wollen wir auch auf die Wunden der Berrübten legen. Und weilten der selige Herr Archidiaconus solches in seinem Leben nicht allein andern geprediget / sondern auch für sich daran seine größte Vergnügung gehabt / so wolten wir ihm zu Ehren / und den Berrübten zu Trost den angegebenen Leichen-Text erklären ; Helft mir aber zuvor durch ein andächtiges Vater Unser des heiligen Geistes Beystand erbitten.

Der Text / welchen der wohlseel. Herr Archidiaconus zu erklären begehret / ist enthalten in dem 119. Ps. v. 105. und lautet also :

Dein Wort ist meines Fußes
Leuchte / und ein Licht auf
meinem Wege.

Singung.

Liebste! Unter andern Wolthaten / welche Gott der Herr den Kindern Israel erzeiget hat/als er sie durch die Wüsten in das gelobte Land führete / war nicht die geringste die Feuer-und Wolcken-Seule / dadurch er sie leitet. Denn so heist es im andern Buch Moses Cap. XIII. 21. Und der Herr zog vor ihnen her / des Tages in einer Wolcken-Seule/das er sie den rechten Weg führete/und des Nachts in einer Feuer-Seule / das er ihnen leuchtete / zuweisen Tag und Nacht. In diesen Worten wird einer gedoppelten Seulen gedacht / der Wolcken-Seule und der Feuer-Seule : Da ist nun unter den Auslegern fragens/ob es zwey unterschiedene / oder aber nur eine Seule gewesen / welche des Tages wie eine Wolcke und des Nachts wie ein Feuer gewesen und geleuchtet? Und wollen viele es wären zwey unterschiedene Seulen gewesen : Die Wolcken-Seule habe den Kindern Israel in der grossen Hitze Schatten gegeben / die Feuer-Seule aber habe geleuchtet und den Weg gewiesen. Andere hingegen wollen/ es wäre nur eine Seule gewesen / des Tages habe sie ausgehien wie eine Wolcke/und des Nachts wie ein Feuer. Welche letzte Meinung auch die beste scheint. Denn so lesen wir im 4. Buch Moses cap. 9. das eben die Wolcke / welche des Tages auf der Hütten des Suffs war/des Nachts wie ein Feuer gewesen. Aber wer war denn in der Wolcken-und Feuer-Seule. Etliche wollen / es sey darinnen ein erschaffener Engel gewesen / der die Kinder Israel begleitet und beschützet. Nun ist zwar kein Zweifel / das bey denen Israeliten nicht ein Engel / sondern wohl viel tausend Engel gewesen : Denn der Engel des Herrn lagert sich um die her / so ihn fürchten. Ps. 34. v. 8. Allein wir müssen doch sagen/es war ein höherer Geist darinnen / und das war der JEHOVAH; Dahet

Daher stehet im folgenden 14. Capitel/der Herr habe aus der Wolcken-Seule auf das Heer der Egyptier geschauet. Weilen aber drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen / so sagen wir / es war darinnen insonderheit die andere Person in der Gottheit/unser Heyland Christus Jesus/und das weist Paulus klar 1. Cor. 10. v. 1.- 4. Da er sagt : Ich wil euch / liebe Brüder/ nicht verhalten / daß unsere Väter sind unter der Wolcken gewesen / und sind alle durchs Meer gangen / und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer/ und haben alle einerley geistliche Speise gessen / und haben alle einerley Trank getruncken / sie truncken aber von dem geistlichen Fels/der mit folget / welcher war Christus. Daraus ist ja klar/daß Christus in der Wolcken-und Feuer-Seule gewesen Aber/was hat denn diese Wolcken-und Feuer-Seule vor eine Form gehabt? Etliche sagen / sie habe die Form und Gestalt gehabt einer Schlangen : Denn weilien die Israeliten Schlangenweiß gereiset/wie die Geographi in denen Land-Charten zeigen / also sey auch die Wolcken-und Feuer-Seule Schlangenweiß über ihnen hergezogen. Andere aber sagen/am Tage sey sie wie eine Wolcken gewesen / des Nachts aber wie ein Feuer-Strahl. Wir lassen dieses an seinen Orth gestellet. In der Schrift finden wir hiervon keine Gewisheit. Wir forschen vielmehr nach dem Nutzen/und sehen / worzu denn eigentlich diese Wolcken-und Feuer-Seule genützet. Und sagen/sie nützte dazu/daß sie nicht allein den Weg gewiesen/sondern auch des Nachts geleuchtet. Und wenn gleich weder Mond noch Stern geschienen / und der ganze Himmel trüb gewesen/so hat doch die Feuer-Seule immer einen hellen Glanz von sich gegeben / daß sie auch des Nachts so wohl als am Tage ungehindert reisen können. Nun/Andächtige/ unter diesem Wunder liegt ein grosses Geheimnis verborgen. Was es aber eigentlich sey/davon haben die Gelehrten unterschiedliche Meinung. Etliche geben vor / daß dadurch abgebildet werde der Herr Messias, der unser Dux und Begleiter

fer sey / der König / der für uns hergehe / und der Herr dornen
 an / Mich. 2. v. 13. Daß / gleichwie die Feuer- und Wolcken-Seule
 nur eine Seule gewesen / also sey auch nur eine Person in Chri-
 sto / deren göttliche Natur die Feuer- die menschliche Natur aber
 die Wolcken-Seule sorgebildet. Dionysius hat solches Bild
 gezogen auf die Krafft und Wirkung des heiligen Geistes / da-
 durch wir erleuchtet und auf unsern Wegen regieret werden.
 Noch andere haben gewolt / daß die Wolcken-Seule das him-
 mlische Freuden-Leben / die Feuer-Seule aber den feurigen
 Schwefel-Wehl oder ewige Verdammnis habe präfiguriret
 und sorgebildet / durch dero beyder stetige Betrachtung uns
 Gott durch die Wüsten dieser Welt wolte leiten zum ewigen
 Vaterland / damit wir den breiten Hülen-Beg fliehen / hinge-
 gen den schmalen Himmels-Beg mögen treffen und wandeln.
 Noch andere haben sie gedeutet auf das Wort Gottes / bey
 welcher Deutung wir auch jezund bleiben. Denn wie die Isra-
 eliten im Alten Testament durch die Wolcken- und Feuer-Seule
 ins gelobte Land sind geführt worden ; Also werden wir
 Christen in dem Neuen Testament durch das Wort Gottes in
 das himmlische Canaan / in das ewige Leben geführt. Da-
 hero sagt Petrus 2. Epist. 1. v. 19. Wir haben ein vestes
 Prophetisches Wort / und ihr thut wohl dran / daß ihr
 drauf achtet / als auf ein Licht / das da scheint in einem
 dunkeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgen-
 stern aufgehe in euren Herzen. Und David in unserm
 abgelesenen Text : Dein Wort ist meines Fußes Leuchte /
 und ein Licht auf meinem Wege. Diese Feuer-Seule
 des göttlichen Worts weiset Lehrern / sie weiset auch Zuhö-
 ren den Weg zum Himmel / und weisen unser seel. Herr Archi-
 Diaconus **W**och sich solches Licht des göttlichen Worts stets
 für Augen gestellt / so ist er nun auch durch dasselbige in das him-
 mlische Canaan gelanget. Nun wir wollen hierbon etwas wei-
 ters reden / und wollen aus unserm Text betrachten :

Den

Den göttlichen Leitstern / der
Lehrern und Zuhörern den Weg
zum Himmel weist.

Und wollen dabey sehen:

- I. Auf den Leitstern / und wie er heiße.
- II. Auf sein Licht / und wie er leuchte.
- III. Auf das Bezeigen derer / welchen er den
Weg zum Himmel weisen soll.

V O T U M.

Der Herr gebe hierzu seine Gnad und Segen/
daß es gereiche zu seinen heiligen Ehren / denen Betrüb-
ten zu Trost / uns allen aber zu guter Erbauung im
Christenthum / und das wolle er thun um Christi Wil-
len / Amen.

Abhandlung.

Nenn wir nun / Geliebte / den göttlichen
Leitstern / der Lehrern und Zuhö-
rern den Weg zum Himmel weistet /
betrachten wollen / so richten wir (i.) un-
sere Gedancken auf den Leitstern selbst/
und sehen / wie er heiße? Er heist nicht lumen naturæ. das
Licht der Natur. Denn dieses kan keinem den Weg zum
Himmel weisen / es ist vielmehr ein Irrlicht / das einen von
dem rechten Weg abführet. Wir können zwar nicht leug-
nen / das Licht der Natur giebt uns einige Erkenntnis
Gottes. Denn so sagt Paulus Rom. i. v. 19. Daß ein Gott
sey / ist ihnen offenbahr / denn Gott hat es ihnen (den
Deu-

Heyden) geoffenbahret. Aber wie hat er es ihnen geoffenbahret? Durch das Licht der Natur: Er hat mit seinem göttlichen Finger in ihr Herz geschrieben / daß ein GOTT sey. Dahero sagt Paulus auch Rom. 2. v. 14. von den Heyden / daß sie das Gesetz nicht haben / und doch von Natur thun des Gesetzes Werke. Aus diesem Spruch ist ja Sonnenklar / daß die Menschen / auch die Unwidergeborene / eine natürliche Wissenschaft von Gott haben / und daß dieselbige auf zweyen principis beruhe / das eine ist theoreticum, und weiset / daß ein göttliches Wesen sey: Das andere ist practicum, und weiset / wie man Gott ehren soll. Es ist aber doch die natürliche Wissenschaft nicht hinlänglich zur Seeligkeit. Denn zur Seeligkeit wird erfordert die Erkenntnis Jesu Christi / Job. 17. v. 3. Da es heist: Das ist das ewige Leben / daß sie dich / Vater / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesandt hast / Jesum Christum erkennen. Von Christo aber weiß das Licht der Natur nichts. Dahero als dorten Petrus Matth. 16. v. 16. ein herrliches Bekännis von Christo thät / und sprach: Du bist Christus / des lebendigen Gottes Sohn. So sprach Christus: Warlich / Fleisch und Blut (das Licht der Natur) hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vater im Himmel. Es wird auch erfordert zur seeligmachenden Erkenntnis die Wissenschaft der Geheimnis und anderen Glaubens Lehren / davon auch das Licht der Natur nichts weiß. Also ist nun der Leitstern / der uns den Weg zum Himmel weist / nicht lumen naturæ, das Licht der Natur / sondern es ist Verbum Scripturæ, das Wort der heiligen Schrift. Dahero sagt David in unserm Text: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte &c. Was ist denn das vor ein Wort? Es ist nicht das selbstständige Wort / Christus. Denn es ist bekannt / daß Christus in dem Worte Gottes auch ein Wort Gottes genennet wird. e. g. Job. 1. v. 1. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott. Und 1. Job. 5. v. 7. Drey

Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort / und der heilige Geist / und diese Drey sind eins. Sondern es ist das mündliche und geschriebene Wort Gottes / das Wort / das wir in der Bibel haben / das Wort / welches die heiligen Männer geschrieben haben / getrieben von dem heiligen Geist. Denn daß allhier von diesem Wort die Rede sey / weist der Context gungsam. Denn vers. praec. 89. heist es : **W**er dein Wort bleibet ewig. v. 92. **W**o dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Und also sehen wir dieser **Zeitstern** ist (a) ein göttlich Wort / es hat einen göttlichen Ursprung / es kömmt von Gott her / denn es heist: **Dein Wort / O Gott / ist meines Fußes Leuchte.** Das bekräftiget auch Paulus / wenn er sagt 2. Tim. 3. v. 16. **Alle Schrift / von Gott eingegeben / ist nützlich zur Lehre zur Straffe &c.** Und obwohl dieses Wort durch Menschen aufgezeichnet worden / so bleibt es doch nach seinem Ursprung ein göttlich Wort. Denn die Menschen hat Gott nur als Werkzeuge / als Amanuenses und Schreiber gebraucht / er hat ihnen alle Wort / ja alle Buchstaben in die Feder dictiret. Denn die heiligen Männer haben geredt (und also auch geschrieben) getrieben vom heiligen Geist / 2. Petr. 1. v. 21. Die Sprachen / darinnen er uns sein Wort gegeben / sind mancherley : Denn wir haben es in Teutscher / wir haben es in Lateinischer / in Französischer / Engelländischer / Syrischer / Arabischer / und andern Sprachen. Die original Sprachen aber / darinnen zuerst von Gott selbst sein Wort beschrieben worden / sind im Alten Testament die Hebräische / und zum theils Chaldäische / im Neuen Testament die Griechische Sprache. Daß aber die puncta vocalia bey der Hebräischen Sprache / des Testaments / die im Teutschen und Lateinischen so viel als a. e. i. o. u. bedeuten / erst nach der Babylonischen Gefängniß von dem Schriftgelehrten Esra, oder wie andere meinen / von den Jüdischen Rabbinen zu Tiberien / nach verfertigtem Talmud erfunden / und dem Grund-Text Alten Testaments beygefüget

füget worden/können wir nicht glauben. Denn wie hätte doch die heilige Schrift so lang gleichsam ohne Seele seyn können? Was die Seele bey dem menschlichen Leibe thut / das thut bey einem Wort der Vocalis, er macht/das die andern Buchstaben auch einen Laut von sich geben. Mann wird auch nicht leugnen können/das/wo bey dem Hebräischen Text die Puncta fehlen/man nicht allezeit den wahren Verstand der Worte haben kan/indem manches Wort auf unterschiedliche Art und Weise kan gelesen werden/und wäre also die Schrift dadurch verdunkelt worden. Weil nun das Wort Gottes seinen Ursprung von Gott/so ist es ein göttlich Wort. Ist es aber ein göttliches Wort/so ist es auch (b) ein wahres Wort. Denn was GOTT redet/was GOTT sagt,das muß wahr seyn. Er ist die Wahrheit/ und sein Wort ist auch Wahrheit. Dahero heist es Joh. 17. v. 17. **HERR dein Wort ist Wahrheit.** Man muß aber dieses verstehen 1. von dem Wort Gottes in seiner original-Sprache/welches ist die Hebräische und Chaldäische an gewissen Orten/wie auch die Griechische. Denn das ist unmöglich / das darinnen etwas falsches seyn kan : Denn Gott hat es ja in solchen Sprachen selbst in die Feder dictirt. Solte ja ein und anderer Druckfehler sich finden / so hat man solches nicht Gott/sondern dem Drucker zuzuschreiben. Wenn ich aber das Wort Gottes betrachte in seinen versionibus und Übersetzungen : e. g. In der Lateinischen / da gehet es ohne Irrthum nicht ab. Dahero nehmen wir sie auch zum Beweiß in Glaubens Sachen nicht an/ob gleich die Papisten von ihrer Vulgata groß Wesens machen. Auch die Deutsche Version des seel. Luth. ist nicht allezeit accurat : Denn Luth. ist ein Mensch gewesen/und hat irren können. Inzwischen sollen wir deswegen die Deutsche Version nicht verachten/sondern vielmehr vor ein großes beneficium und Wohlthat Gottes halten/und Gott auch dafür danken. Man muß auch 2. einen Unterscheid machen inter libros Canonicos & Apocryphos. Denn in der Bibel haben wir zweyerley Bücher/etliche sind Canonici, und diese sind immediate und unmittelbar von Gott eingegeben/ e. g. im Alten Testament/die fünf Bücher Moses / das Buch Josua, Judicum, Samuelis, der Könige / Jobi, Psalter Davids &c. Im Neuen Testament/die vier Evangelisten / die Apostel-Geschicht/die Episteln Pauli, Petri, Johannis/solche Canonici

nonische Bücher haben nichts anders in sich als die göttliche Wahrheit / warum ? Das principium von dem sie ihren Ursprung haben/ist die Wahrheit. Was aber die libros apocryphos anlanget/oder diejenige Bücher/die nicht immediate ex instinctu Spiritus Sancti unmittelbar von dem heiligen Geist eingegeben / e. g. das Buch Tobiae, Syrach's / Sapientiae &c. Von diesen kan ich nicht sagen/das alles/was darinn enthalten/die unfehlbare Wahrheit. Denn es finden sich viel falsa und Dinge darinnen/die mit der Wahrheit nicht übereinkömen/dahero werden sie auch zum Beweis in Glaubens-Sachen nicht angenommen. Denn ihr Ursprung ist von Menschen / und wir haben auch kein Zeugnis / daß sie ex instinctu Spiritus sancti und durch Eingeben des heil. Geistes geschrieben. Dahero sagt auch Augustinus von solchen Büchern gar recht : In libris apocryphis, etsi invenitur aliqua veritas, tamen propter multa falsa nulla est canonica auctoritas. Obgleich eine und andere Wahrheit in denen Büchern/so man apocryphos nennet/zufinden/so sind sie doch nicht von Gott immediate eingegeben. Was aber in denen Canonischen Büchern enthalten/das ist die unfehlbare Wahrheit/und darauf kan ich sicherlich bauen in fide, in Dingen/so zum Glauben/und auch in vita, in Dingen/so zu einem Christlichen Leben und Wandel gehören. Man muß auchz. einen Unterscheid machen unter den Dingen in der heiligen Schrift die assertivè und Bekräftigungsweise/und welche recitativè und aus anderer Leute Munde erzehlet werden. Jene sind allezeit Wahrheit / diese aber nicht allezeit. e. g. Wenn dorten die Jüden zu Christo sagen : Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist/und hast den Teufel? Joh. 8. v. 48. und man wolte also schließeln : Was in der Bibel/und sonderlich in denen Canonischen Büchern enthalten / das ist die unfehlbare Wahrheit. Nun siehet ja auch darinnen/das Christus einen Teufel habe : Und das ist ja doch nicht wahr/sondern es ist eine Ergüsse / ja eine grausame Gotteslästerung. Dieses wird nicht gesagt von Christo assertivè, Befehlungs- und Bekräftigungsweise / sondern recitativè, und aus ander Leute Munde/nemlich der gottlosen Jüden/und das ist nicht wahr. (c) Ist das Wort Gottes auch ein kräftiges Wort. Denn weilen es von Gott kömmt / so ist auch eine göttliche Kraft darinnen : Es hat

hat die Krafft einen Menschen zuerleuchten / zubelehren und ewig selig zumachen. Dahero sagt Paulus Rom. 1. v. 16. Das Evangelium ist eine Krafft Gottes/seelig zumachen alle/die daran glauben. Und Hebr. 4. v. 12. Das Wort Gottes ist lebendig / und kräftig/und schärffer / denn kein zweyschneidig Schwerdt/es durchdringet / bis daß scheidet Seel und Geist / auch Marck und Bein. Und Jacob sagt Cap. 1. v. 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth/das in euch gepflanzet ist/welches kan eure Seelen selig machen. Man muß aber die Krafft nicht suchen in den Buchstaben/sondern in den göttlichen Wahrheiten / welche in den Buchstaben enthalten sind. Und zwar ist es kräftig ohne Unterscheid des Gebrauchs. Denn Gottes Wort hat die Krafft/wenn es in der Bibel gelesen/es hat die Krafft/wenn es geprediget/es hat die Krafft/wo es betrachtet / und hat die Krafft/wo ihm nachgedacht wird. e. g. Wenn ein Christ unter den Türcken gefangen wäre / und könnte keine Bibel haben/darinn er Gottes Wort lese/oder sonst ein Buch/darinnen Gottes Wort enthalten / er hätte aber eins und das andere aus Gottes Wort vor diesem gefasst/und dencket demselbigen nach/so ist es doch eine Krafft/ihn selig zumachen/und ihm den Weg zum Himmel zuweisen. Und diese Krafft ist *vis interna*, eine innerliche Krafft/es hat das Wort Gottes die Krafft in sich / und kan ihm von einem Prediger nicht gegeben und auch nicht genommen werden/er mag fromm oder gottlos seyn/obaleich manchmal durch einen gottlosen Prediger solche Krafft kan gehindert werden. Dahero sagt Christus Joh. 6. v. 63. Die Worte/die ich rede/sind Geist und Leben. Sehet/dieses Wort/das da ist ein göttliches / ein wahrhaftiges und kräftiges Wort/ist die Feuer-Seule und der Leitstern/der Lehrern und Zuhörern den Weg zum himmlischen Canaan weist. Wir geben fort/und sehen nun auch (2.) Auf sein Liecht/ und wie er leuchte. Es heist in Textu : Dein Wort ist meines Fußes Leuchte/und ein Licht auf meinem Wegen. In diesen Worten sehen wir / daß dieser Leitstern ein

ein gedoppeltes Licht in sich hat. Denn er leuchtet 1. in fide, in Dingen/so zum Glauben gehören. 2. In vita in Dingen/so zu einem Christlichen Leben und Wandel gehören. 1. Leuchtet er in fide, und in Dingen/so zum Glauben gehören/das weist David in dieser Redens-Art: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Was ist denn das für ein Fuß/dessen Leuchte das göttliche Wort ist? Es ist nicht ein leiblicher Fuß: Denn obwohl das Wort Gottes auch ein Licht und Leuchte ist den leibl. Füßen/und ihnen zeigt/welchen Weg sie wandeln sollen/ e. g. Wenn unsere Füße wandeln wollen den Weg der Sänder/so ist ihnen das Wort Gottes eine Leuchte/und weist ihnen/das das der rechte Weg nicht sey. Zeigt der Teufel einem Menschen einen Hurenweg/so leitet ihn das Wort Gottes davon ab/und spricht: Fleuch die Huzlerin/das du nicht in ihre Stricke fallest/Syr. 9. v. 3. Will Satan/der Mensch soll den Sauffweg gehen/und heist: Wohl her/laß uns Wohlleben/und unsers Leibes gebrauchen / denn wir haben doch nichts denn dieses davon / so ist das Wort Gottes einem Christen und seinen Füßen ein Licht/ fährt ihn davon ab/und spricht: Siehe den Wein nicht an/das er so roth ist/und im Glas so schön siehet / er gehet glatt ein/aber darnach beisset er/wie eine Schlange/Proverb. 23. v. 31. Item: Sauffet euch nicht voll Wein/daraus ein unordentlich Leben folget/Ephel. 5. v. 18. Summa: Es ist kein Laster-Weg/den unsere Füße bereiten können/davon das Wort Gottes nicht abführt; Inzwischen aber so werden doch hier nicht leibliche/sondern geistliche Füße der Seelen und des Verstandes gemeinet. Wenn etwan in unserer Seelen / in unserm Verstand eine Finsternis ist / wie er denn leider von Natur verfinstert ist / dergestalt / daß er ihm selbst gelassen von geistlichen Dingen / die zu seinem Heyl und Seeligkeit gehören / nicht das geringste versehen und fassen kan/denn der natürliche Mensch vernimmt nicht/was des Heiliges Wortes ist/es ist ihm eine Thorheit/und er kan es nicht begreifen / 1. Cor. 2. v. 14. So ist ihm das Wort Gottes ein Licht/ (wenn er dem heiligen Geist/der durch das Wort ihn erleuchten will/nicht müßwillig widerstre-

derstebet/) daß er alles fassen und verstehen kan/was Ihm zur
 Seeligkeit nöthig. Und daß das Wort Gottes ein solches
 Licht/ läßt sich aus unserm Verstand gnugsam schließen / und zwar
 also: Was unsers Fußes Leuchte / und ein Licht auf
 unsern Wegen/das muß ja klar und deutlich seyn. Nun
 ist ja das Wort Gottes unsers Fußes Leuchte / und
 ein Licht auf unsern Wegen. Ergo muß ja das Wort
 Gottes klar und deutlich seyn. Es ist aber/welches wohl
 zu merken / die Schrift und das Wort Gottes darinnen eine
 Lucern und keine Latern / wie Hülsemannus und Scherzerus
 reden. Denn sie führet ihr Licht bey sich / und man darf es
 ihr nicht erst von aussen mittheilen. Und das sehen wir auch
 in andern Sprüchen. Psal. 19. v. 9. sagt David: Die Gebote
 des Herrn sind lauter/und erleuchten die Augen.
 Und Proverb. 6. v. 23. sagt Salomon: Das Gebot ist eine
 Leuchte/ und das Befehl ein Licht. Und 2. Petr. 1. v. 19.
 Wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut
 wohl dran / daß Ihr drauf achtet / als auf ein Licht /
 das da scheint in einem dunkelen Ort / bis der Tag auf
 breche/und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.
 Da mögt aber jemand einwenden / und sagen: Ist die
 heilige Schrift ein Licht / und also klar und deutlich /
 woher kömmt es denn / daß wir gleichwohl so viel Dinge in
 derselbigen nicht verstehen können? Petrus sagt auch 2. Epist.
 Cap. 3. v. 16. klar / daß viel Dinge in den Episteln Pauli
 seyn/die schwer seyn. So ist ja auch bekannt/ daß in heilige
 Schrift so viel und große Geheimnisse tractiret werden /
 welche von der Welt her verborgen gewesen / welche wir auch
 mit unserm Verstand nimmermehr fassen und ergründen könn
 en. Denn wer kan ergründen/wie es möglich sey / daß ein
 Gott / und doch in dem einigen göttlichen Wesen drey unter
 schiedene Personen seyn: Und jede Person ist wahrer Gott/
 denn der Vater ist Gott / der Sohn ist Gott/und der heilige
 Geist ist Gott/und sind doch nicht drey Götter/sondern nur ein
 ner? Denn es heist Deut. 6. v. 4. Höre Israel/der Herr
 unser

unser Wort/ist ein einiger **W**ert? Wer kan begreifen das kündlich grosse Geheimnis / daß **G**ott ist offenbaret im Fleisch / daß Christus wahrer **G**ott und Mensch in einer Person? Und was andere schwere Geheimnisse mehr seyn. Heißt denn das nun / das Wort **G**ottes ist ein **L**iecht / oder es ist hell und klar? Wir antworten und sagen/ daß man einen Unterscheid machen muß inter evidentiam rerum & claritatem verborum. unter der Klarheit und Deutlichkeit der Sachen und der Worte. Die Sachen / die in der heiligen Schrift vorgetragen werden / sind nicht allezeit klar/ inzwischen aber sind doch die Worte klar und deutlich. Wenn gleich eine Sache noch so schwer / so wird sie doch mit deutlichen Worten vorgetragen / so/ daß sie alle und jede, welche der Sprache kundig seyn / und die zur Erklärung derselben erforderliche Mittel anwenden/ leicht können fassen und verstehen/ den Glauben daraus durch ihre beywohnende göttliche Erleuchtungs-Kraft schöpfen / und also zur Seeligkeit unterrichtet werden. Die Geheimnisse sind freylich schwer / inzwischen aber sind doch die Worte klar. Und das ist auch zur Seeligkeit nicht nöthig/ daß wir die Geheimnisse mit unserm Verstand erforschen. Denn da müssen wir unsere Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam **J**esu Christi/ müssen dabey unsere Blindheit in geistlichen Dingen erkennen / **G**ott um seine Erleuchtung anrufen/ ein Verlangen und Begierde nach dem Himmel und Seeligkeit haben / darinnen wir zu einer höhern Erkenntnis kommen sollen / und es soll alles Erst- und Ficktwerk aufhören. Wie nun das Wort **G**ottes ein helles Liecht ist in fide. und in Dingen/so zum Glauben gehören; Also auch 2. in vita. oder in Dingen / so zu einem gottseeligen Leben und Wandel gehören. Das weist David in diesen Worten/wenn er sagt: Und ein Liecht auf meinen Wegen. Da nennet er das Wort **G**ottes ein Liecht auf seinen Wegen/verstehe seines Lebens und Wandels. Es sind aber die Wege unterschiedlich / darauf das Wort **G**ottes einem Christen ein Liecht giebt. Denn da hat ein Christ vor sich (a) einen Tugend-Weg. Denn wer ein rechter Christ seyn wil/

wil/der muß seinen Glauben zeigen durch allerhand Christliche Tugenden / er muß gehen de virtute in virtutem, von einer Tugend in die andere. Solchen Tugend-Beg weist ihn nun der Leitstern des göttlichen Worts / und heist : **Dein Wort ist ein Licht auf meinen Wegen.** Denn in der heiligen Schrift werden dem Menschen die Tugenden / deren er sich beflüssigen soll vorgeleget / und heist da Mich. 6. v. 8. **Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / un was der Herr von dir fordert / nemlich Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem Gott.** Solchen Tugend = Beg hat das Wort Gottes gemieten dem Henoch. Denn von diesem stehet / Gen. 5. v. 24. ambulasse juxta Deum, er habe vor Gott gewandelt. Das Wort Gottes war auch ein Licht auf diesem Tugend = Beg dem Zacharia und Elisabeth. Denn von beyden stehet Luc. 1. v. 6. daß sie fromt gewesen / und in den Geboten und Sagenungen Gottes untadellich herein gegangen. Auf solchen Tugend = Beg führt auch das Wort Gottes den bußfertigen Döllner / da er gieng in den Tempel zubeten / seine Sünde zubekennen / und sich mit Gott zuverßohnen / Luc. 18. v. 13. Solcher Tugend = Beg wird uns allen auch gezeigt in den heil. Zehn Geboten / diese sind unser Licht auf diesen Wegen / und weisen / wie wir uns gegen Gott und unsern Nächsten tugendhaft verhalten sollen. (b) Hat ein Christ auch seine Amts = Wege. Dann Gott hat drey Stände in der Christenheit geordnet / den geistlichen / weltlichen und häuslichen Stand. Ein jeder Mensch in seinem Stande hat seine Wege und Verrichtungen. Und auf diesen Amts = Wegen ist das Wort Gottes ihm ein Licht / und weist ihm / was er thun soll. Einem Prediger giebt es dieses Licht auf seinen Wegen / und spricht : **Ein Bischoff soll unsträfflich seyn / eines Weibes Mann / nüchtern / mäßig / sittig / gastfrey / lehrhaftig / nicht ein Weinsäuffer / nicht pochen / nicht unehrliche Handthierung treiben** 2c. 1. 1. Timoth. 3. v. 2. seqq. und 2. Cor. 33. v. 7. **Du Menschen. Kind / ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel / wenn du etwas aus meinem Munde hörst / daß du sie von mei-**
net

netwegen warnen sollst zc. Einem Regenten ist es auch ein Recht auf seinen Begehren/und zeigt ihm/wie er sich in seinem Regiment verhalten soll. e. g. 2. Chron. 19. v. 6. Sehet zu/ was ihr thut: Denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem HErrn/und er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Zucht des HErrn bey euch seyn/und hütet euch/und thuts. Einem Haus-Vater und Haus-Mutter ist es auch ein Recht auf ihren Begehren/ Wie dabon die Sprüche in der Christlichen Haus-Tafel mit mehrern zeugen. (c) Es hat ein Christ auch einen beschwerlichen Creuzes-Weg. Denn weilten Gott die Christen zu einem andern und besseren Leben wiedergeboren/ so müssen sie durch viel Trübsahl in das Reich Gottes gehen. Act. 14. v. 22. Da ist nun das Wort Gottes auch auf diesen beschwerlichen Creuzes-Wegen ein Recht / i. e. es giebt ihnen kräftigen Trost in ihrem Creuz/dass sie mit David ausbrechen/ und sagen: Wo dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/so wäre ich vergangen in meinem Elend. Ps. 119. v. 92. Und: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Werken; Aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele. Ps. 94. v. 19. Es haben Christen auch vor sich (d) einen beschwerlichen und gefährlichen Todes-Weg/ und heist da: Ich gehe des Weges/den ich nicht wiederkomme. Job. Cap. 16. v. 22. Ach/das ist gar ein saurer Weg/ dahero sagt auch ein Christ mit der Christl. Kirche: Ich hab für mich ein schwere Reiß zu dir ins himmlisch Paradies/ da ist mein rechtes Vaterland / daran du dein Blut hast gewandt. Es ist gar ein finsterner Gang/ denn die Augen-Rechter werden dunckel / der Verstand veragehet. Aber auch auf diesem Weg ist das Wort Gottes ein Licht / daß wir mit David sagen können aus dem 23. Psalm. v. 4. Ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich doch kein

kein Unglück. Denn du bist bey mir/dein Stecken und Stab trösten mich : Was ist denn das für ein Stecken und Stab / der uns tröstet ? Es ist das Wort Gottes. Daher sagt die Christliche Kirche : Und ob ich wandern solte in einem finstern Thal / gleichwohl ich fürchten wolte kein Unglück überall. Denn du Herr mit mir gehest / in deinem Wort mir beystehest / das ist mein Stecken und Stab. Da sollen wir denn Gott stets um Erhaltung seines Wortes anrufen/und sagen : Ich bitt/Herr/ aus Herzens-Grund / du wolst nicht von mir nehmen dein heiliges Wort aus meinem Mund / so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld : Denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen. Wer sich nun vesti darauf verläst / der soll den Tod nicht schauen. Wir sehen und betrachten nun auch (3.) Das Bezeigen derer / welchen der Leitstern den Weg zum himmlischen Sanaan weisen soll. Es ist zwar davon in Textu nichts enthalten ; Doch aber weiß solches gar schön der Apostel Petrus 2. Epist. Cap. 1. v. 19. wenn er saget : Wir haben ein vestes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl dran / wenn ihr drauf achtet. Also müssen wir stets auf diesen Leitstern / auf das Wort Gottes / acht haben. Wir müssen drauf acht haben audiendo, durch fleißiges Hören / daß/wenn Gottes Wort geprediget wird / wir solches gerne hören/wir dürfen keine Predigt versäumen / sondern es muß unsers Herzens Freude seyn / wenn wir Gelegenheit haben / den lieben Gott aus dem Munde der Prediger zuhören / und müssen mit David sagen : Ich freue mich des / das mir ge-redt ist / daß wir werden in das Haus des Herrn gehen. Ps. 122. v. 1. Wir müssen acht darauf haben legendo, im Lesen / daß wir es täglich lesen / wir müssen niemals aufstehen / wir dürfen nicht zu Bette gehen / wenn wir nicht in der Bibel gelesen

gelesen haben. Christus sagt Joh. 5. v. 39. Suchet in der Schrift / denn ihr meinet / ihr habt das ewige Leben drinnen / und sie ist's/die von mir zeuget. Wir müssen drauf acht haben meditando, daß wir selbigem nachdenck. Wir müssen drauf achtung haben repetendo, daß wir es öftters repetiren / daß wir es bey einem einmal lesen nicht bewenden lassen/sondern es öftters wiederhohlen. Wir müssen drauf acht haben exequendo, daß wir es zur Übung bringen / und uns allezeit demselben gemäß bezeugen. Denn ein Christ/er mag Lehrer oder Zuhörer seyn / darff kein theoreticus bleiben / sondern muß alles ad praxin, und zur Ausübung bringen. Dabero sagt Paulus : Ue dich selbst in der Gottseligkeit. 1. Tim. 4. v. 7. Wer sich so gegen Gottes Wort bezeuget/der kan sodann sagen / dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auf meinen Wegen / dem ist das göttliche Wort ein rechter Leitstern/nach dem himmlischen Canaan. Wie wir den igund solchen Leitstern / der Lehrern und Zuhörern den Weg zum himmlischen Canaan weiset / betrachtet und dabey gezeiget haben /

- (1.) Den Leitstern selbst/und wie er heisse.
- (2.) Sein Licht/und wie er leuchte.
- (3.) Das Bezeigen derer / welchen er den Weg zum Himmel zeigen soll.

Gebrauch.

Gott laßt uns denn nun / Andächtige / das Wort Gottes hoch und werth halten. Denn es hält in sich die wichtigsten/und zur Seeligkeit nöthige Glaubens-Lehren / e. g. die Lehre von Gott/von der heiligen Dreyfaltigkeit / von Christo unserm Erlöser/von der Rechtfertigung / von der Auferstehung der Todten/vom jüngsten Gericht/Himmel und Höl. Es sind darinnen die heiligsten Gebote Gottes und Sitten-Regeln/die uns weisen/wie wir einen Gott wohlgefälligen

ligen Tugend-Wandel auf der Welt führen sollen. Es sind darinnen enthalten die kräftigsten Erdrungen/damit wir uns in allem Creus können trösten und aufrichten. Ja es ist darinnen aller Rath von unserer Seeligkeit / und weist uns den Weg zum Himmel. Denn es ist unsers Fußes Leuchte / und ein Licht auf unsern Wegen. Ey warum wolten wir es denn nicht hochtheuer und werth halten? Wir wandeln ja noch alle in der Wüsten dieser Welt / und wollen gerne in das himmlische Canaan / ey so laßt uns auch auf diesen Entfern / der uns den Weg dahin weisen / achtung geben. Christus sagt Joh. 5. v. 39. Suchet in der Schrift / denn ich meineieth ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie istis / die von mir zeuget. Alexander M. liebte den Homerum dergestalt / daß er ihn nicht allein in einem schönen Kästlein wohl verwahrete / sondern auch gar unter das Haupt-Kissen leate / wenn er schlaffen gieng. Carolus V. hatte den Schleidanum so lieb daß er ihn immer bey sich trug. Ey so sollen wir viel mehr das Bibel-Buch lieben / denn das ist uns ein Licht zum ewigen Leben. Chrystostomus sagt: Ich ermahne euch immer fort / und werde auch euch zuermahnen nicht nachlassen / daß ihr Gottes Wort nicht nur in der Predigt höret / sondern auch zu Hause für euch leset. Und da bringe mir nur Niemand die kahle und verdammte Reden für / daß man sage: Ich habe weltliche Geschäfte zuverrichten / ich habe meiner Nahrung abzuwarten / ich muß Weib und Kind versorgen. Ja eben deswegen solt du die Schrift leiten / das mit dir die weltlichen Geschäfte an der Seelen klemen Schaden zufügen. Und solche Vermahnungen thun wir ja noch täglich / wie ich denn auch igund euch darzu aufmuntere / und sage: Höret und merck / ihr lieben Kind / die sekund Gott ergeben sind / laßt euch die Müß nicht reuen / halt stets am heiligen Gottes Wort / das ist eur Trost und höchster Hort / Gott wird euch schon erfreuen. Denn dieß Wort ist ja unser Licht / wer freuet sich nicht / wenn der Sonnen Licht herfür bricht? So freuet sich ja viel mehr ein glaubiaes Herz / wenn ihm das gödtliche Licht in dem Worte Gottes aufgeht. Man laße Nacht und Finsternis

sternis der Sünden / der Erbsihaft und des Todes einbrechen /
 wer dieses Liecht hat / kan fröhlich durchbrechen / und kömmt end-
 lich zu dem ewigen Tag. Das wuste unser wohlseelige Herr
 Archi-Diaconus Koch / drum hielt er sich stets an dieses
 Wort / und stellte es sich zu einer Regel und Richtschnur vor /
 nicht nur in seinen Glauben / sondern auch in seinem Amt und
 Leben. Er wiese andere auf dieses Liecht / das sie selbigem fol-
 gen solten / wenn sie den Weg zum himmlischen Canaan finden
 wolten / er stellte solches sich selber zu einem Liecht vor / und nun
 hat er auch das himmlische Canaan durch diesen Leitstern er-
 reichert / nun siehet er Gott in seinem völligen Liecht / und ist
 auch alles liecht an Ihm. Weilen wir aber noch in der fin-
 stern Welt = Wüste nach dem himmlischen Canaan wan-
 dern / so laßet uns dieses Liecht auch allezeit vorstellen und mit
 der Christlichen Kirchen sagen : **Mein Züßen ist**
 dem heiliges Wort ein brennende Lucerne. ein Liecht / das
 mir den Weg weist fort / so dieser Morgen-Sterne in uns
 aufgeht / so bald versteht der Mensch die hohen Gaben /
 die **WORTES** Geist den'n gewiß verheißt /
 die Hoffnung darinn haben.

A M E N.



PER-



PERSONALIA
 Des wohlseel. Herrn ARCHI-DIACONI,
 Johann Samuel Kochens.

As nun Christ-üblichem Gebrauch nach von unserm wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi ehrlichen Geburth und Herkommen / wie auch Christlich geführten Leben und Wandel / bis auf den seeligen Abschied aus dieser Jammer-Welt noch zugeedencken / und anzufügen / so können wir solches nicht besser vorbringen / als wie er dieses selbstn aufzeichnet und schriftlich hinterlassen. Deswegen wir es bey seinen Worten bewenden lassen. Er macht aber dazu diesen Anfang :

Nachdem ich auf den Mittwoch nach Septuagesima, am Tage Concordiae, war der 18. Febr. des mit Gott lauffenden 1685. Heyl-Jahrs / über die Worte Pauli in der 1. Corinth. 9. v. 24. *Wisset ihr nicht / daß die so in den Schranken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod ; Lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet* 2c. Die mir ordentlich zukommende Predigt abgelegt / und daraus Theosophicum vitae curriculum vorgestellt / habe ich auch meinen Lebens-Lauff / in Betrachtung / daß / wegen des von Gott dem Menschen gesetzten Ziels / wie es einen Anfang mit mir gehabt / also auch ein Ende mit mir haben / und ich / als ein Pilgrim meines Gottes / werde davon müssen / eigenhändig in nach

Gnaden-Bündniß zum Mit-Erben des himmlischen Kleinods aufgenommen/ins Buch des Lebens eingeschrieben / und also als ein ererbener vom Herrn meinem Gott so balden wieder gewidmet und gegeben worden.

Da ich aber kaum das erste Jahr meines kindlichen Alters zurücke gelegt/habe ich schon wegen einer gewissen Begegnis eine ganze viertel-jährige harte Kranckheit ausstehen müssen / so gar / daß jedermann an meinem Genesen und Wiederaufkommen gezweifelt ; Doch hat es endlich durch Gottes Gnade/nach consuklirung und Brauchung des S. T. Herrn Nicolai Stummens/Physici zu Schwarsa/und nachmäbligen Chur-Männzischen Leib-Medici sich zu schleuniger und beständiger Besserung angelassen. Im vierdten Jahr hingegen hat mich / aus Unvorsichtigkeit einer Magd / ein viel gefährlicher Zufall betroffen / indeme ich in der vorbeystießenden Hasel ohnseht bahr gar ertruncken wäre/wo nicht des Hoch-Adelichen Herrn Hansen von Bosen / Fräulein Tochter / Sophia Magdalena / Christ-seeligen Andenkens/im Wasser hinzugeeilet / und mich gerettet/und schon vor todt ihren Hoch-Adelichen Eltern / die denn ihr möglichstes mich zuerquickten angewandt / getragen hätte/daß ich dann wohl/was solche Herausziehung anlanget / den Namen eines andern Moÿs führen mögen. Kaum ein viertel Jahr hernach / und ehe noch solch mein vierdtes Jahr vorbey / bekame ich die Blattern / da ich denn meine beyde Schwesterlein eingebüßet / als Marien Elisabethen von dritthalb Jahren/und Sabinen Barbaren von einem Jahr/in fünf Tagen/da ich allein übrig blieben. Inzwischen haben binnen und nach solcher Zeit obgemeldete meine liebe Eltern nicht ermangelt / mich zur Gottessfurcht / andächtigen Gebet und andern Christlichen Tugenden / so viel in solcher Kindheit geschehen können/anzuweisen ; Wassen sie auch ehe und bevor ich noch das fünffte Jahr erreiche/weilen es ohne Zwang und von selbst geschehen/mich unter Sebastian Lappen und Conrad Tholen / als dessen Orts ordentlich bestellten Schulmeistern/zur Schul geschicket ; Da ich denn meine liebe seelige Frau Großmutter bald darauf verlihren müssen / und im siebenden Jahr meines Alters das erstemal Gebattern gestanden. Als nun auf beschriebene Landes-Theilung dieser Gefürsteten Graffschafft mein seeliger Vater hieher zum Diaconat vociret/bin ich so fort Eingangs des achten Jahres von ihme selbst in hiesige Latini-

sch

sche Stadt-Schule geführt / und als Primus in die fünffte
 Classe lociret / bey dem ersten und bald darauf erfolgten examine
 autumnali aber in Quartam übersezt / ferner in Tertiam und
 Secundam gefördert / und nachmals zugleich nebst meinem
 jüngsten nunmehr seligen Bruder Christophoro von S. T.
 Herrn Johann Valentin Franzen / selbiger Zeit S. S. Theol.
 Studiofo privatim um so lange informiret worden / bis ich auch
 folgend Primam erreichet. Solche meine Herrn Præcepto-
 res sind gewesen / S. S. T. T. Herr Johann Benjamin Leusch-
 ler V. Herr Joachim Weissenfee / Quartus, Herr Christian Die-
 trich Höller / Cantor, Herr Justus Koch / und als selbiger zum
 Pfarrherrn nach Hermannsfeld vociret worden / Herr Ga-
 briel Erck / Conrectores, und Herr Joh. Paul Munc / Rector.
 Und weil mein älterer Bruder vom Vater / Namens Vitus
 Mattheus, dasiger Zeit die Goldschmidts-Kunst zu Giesen er-
 lernete / habe ich anno 1669, in der Fasten selbigen zubesuchen /
 und zugleich die alldortige berühmte Universität zubesehen vor-
 genommen / wie ich dann auch von solcher über Marburg / in der
 Ofter Woche aber dergestalt zurücke gediehen / daß ich so fort /
 wegen eines damit aufgeregten Apoktems bey 14. Tage das
 Kranken-Bette drücken müssen. Den 16. Junii folgendes
 Jahr darauf bin ich von hier nach gut befinden meiner Herrn
 Superioren, die Studia zu continuiren / weiter nach dem Hoch-
 Fürstlichen Gymnasio zu Schlessingen fort gegangen / allwo
 ich nach bestandnem examine in Secunda angewiesen / und
 hernach in Primam translociret worden ; Da ich denn die Eh-
 re gehabt S. T. Herrn Licent. Johann Schwiegen / Superinten-
 denten & S. S. Theol. Professorem, Herrn Johann Ernst Schwa-
 den Rectorem, Herrn Samuel Ernst Bögen / Herrn M. Abel
 Hopffen / und als selbiger zum Pfarr Dienst nach Lengfeld
 vociret / Herrn M. Johann Sauerbreyen Tertios, zuhören / und
 deren treuen Information zugenießen. Nachdeme ich nun auf
 die fünf Jahr auf sezt gedachtem Gymnasio hingedracht / und
 mittler Zeit / sowohl in denen ordentlichen Lectionen / als auch
 in verschiedenen actibus oratoris, Dramaticis und Disputati-
 onibus, in humanioribus meine profectus excoliret / bin ich auf
 erhaltene freundliche Commendation wohl gemeldetem Herrn
 Rectoris von einem Hoch-Fürstlichen Consistorio, nach vorher-
 gegangnem Examine, ad altiora zuschreiten / geschickt erkläret
 worden ; Woraus ich anno 1675. abituriens publice de Pati-

entia perorando demselben valediciret / da inzwischen abermahl meinen wohlseeligen Herrn Groß-Vater / dessen ich mich viel zugerbsten verhoffet / zu Grabe geleiten müssen.

Darauf ich also balden meinen Suppelleckilem Academicam eungerthret / nach genommenen Abschiede von meinen lieben Eltern auf die weit berühmte Universität Jena am 15. Julii erstgedachten 1675. Jahrs / unter damahligem Reötorat S. T. Herrn Eckardi Weigels / Mathem. Prof. Publ. angelanget / und den 26. nach abgelegten Academischen Eyd in numerum Studiosorum aufgenommen und inscribiret worden. Kaum aber drey Viertel Jahr daselbsten subästiret / als ich die schmerzhaffte Post / wie alles im Feuer bey meinen Eltern aufgangen / erfahren müssen. Und ob ich zwar leicht von denen studiis damahls mögen abgeschreckt werden / so habe doch auf Zuschrift meines Vaters darinnen angehalten / da ich denn publice in Theologicis gehöret. S. T. Herrn D. Musæum, Herrn D. Bechmann, Herrn D. Bajern, Ordinarios: Und Herrn D. Müllern / extraordinarium. In Philosophicis aber publice und privatim Herrn Profess. Posnern in Physicis, Herrn Veltthemium in Ethicis, Herrn Sagittarium in Historicis, Herrn Weigelum in Mathematicis. Ingleichen privatim Herrn M. Kahlenbergen Philos. Adjunctum in Physicis. Herrn M. Bechten gleichfals Phil. Adjunct. in lingvis orientalibus, Herrn M. Weisen auch Phil. Adjunct. in Physiognom. gehöret.

Als aber anno 1678. mein seeliger Bruder / Christophorus, am 16. Novembr. dieses Zeitliche gesegnet / bin ich mit meiner lieben / in solchem Creutz-Stand uns zu Hülf gekommenen / Mutter wieder in Patriam, aber mit was vor Kummer ist leicht zuermessen / gelehret. Folgendes 1679. Jahr erlangte von dem Hochfürstl. Consistorio zum Friedenstein / nach bestandnem Examine, licentiam concionandi, und als ich mich so wohl auf dem Lande als auch in der Stadt allhier unterschiedenmahl exerciret / habe den gradum Magist. zuerlangen mich anno 1680. gegen Ostern zum andernmal nach hocherwehnter Universität Jena gewendet / als aber der numerus Candidatorü wegen der zu Leipzig selbiger Zeit grassirenden Pest nicht completer werden wolte / und ich inzwischen / wegen der zuzuschliessen den Pässe die Avocatoria zum drittenmal erhalten habe / anno 1681. wieder meinen Willen / und zwar nicht ohne äufferste Lebens-Gefahr mich von dannen abermahl ins Vaterland wenden

den

den müssen / woselbst ich nach abermahligem Examine des Hochfürstlichen Sächsischen Meining-Heinnebergischen Consistorii in numerum expectantium eingezeichnet worden.

Wenn ich aber / aus besonderer Lust zureiten / meine Zeit allwege lieber in der Fremdde / als zu Hause verbringen / und etwas recht schaffenes dabei zusehen und zulernen / gemeinet / als habe 1682. den 1. May mich nach der freyen Reichs- und Handels-Stadt Nürnberg aufgemacht / und daselbsten eine gute Condition für mich gefunden / und auf vorherige Begrüssung meiner Herrn Superioren, welche es nicht wiederrathen / ehestens annehmen wollen. Nachdem ich nun selbigen soley mein Abssehen eröffnet / ist gegenheils meine promotion in patria dergestalt eingerichtet und beschleunigt worden / daß ich damahligen letzten Sontags Trinit. von des Jairi Tochterlein zur Probe admittiret / darauf den 27. Novembr. zum Archi-Diaconats-Substituto, durch damahligen S. T. Herrn Cammer-Rath und Ober Amman Paul Kühnholden / und einen Erbaren Wohlwollen Rath dieser Stadt vociret / den 1. Novembris examiniret / den 2. ejusdem, war der erste Advents Sonntag / durch Herrn M. Theodosium Wiedern ordiniret / da ich Mittwochß drauf meine Anzugs-Predigt verrichtet / und den 7. Januar. 1683. von hochgedachten Herrn Cammer-Rath und Herrn Superintendenten / als Hochfürstlichen Commissarien / investiret und confirmiret / auch noch selbiges Jahr bey Eingang des Herbstes zum Spital-Prediger bestellet worden. Anno 1685. am Tage Cordulae habe ich nach andächtiger Anrufung des lieben Gottes / Pflegung reiffen und guten Rathß / auch Genehmbhaltung meiner lieben Eltern und andern vornehmen Edmern / mich durch öffentliche Sponsalien / mit der damahl. Tie. Jungfer Ewen Magdalenen / S. T. Herrn Johann Wolfgang Triers / Stadt-Schultheissen allhier Eheleiblichen Tochter in ein Christlich Ehe-Verlöbniß eingelassen / und darauf den 24. Novembr. meinen hochzeitlichen Ehren-Tag und öffentlichen Kirchgang in Priesterlichen Habit celebriret / und bin von S. T. Herr M. Christoph Keysern / damahligen Diacono, nach zuvor abgelegter Hochzeit-Prediat / in hiesiger Stadt-Kirchen / mit Entpfahung der gewöhnlichen Benediction, ordentlich in den heiligen Ehestand eingewiesen worden / und haben wir eine liebe-reiche und wohl vergnügliche Ehe besessen / auch darmit Gottes Segen 7. Kinder gezeuget / davon das eine todt auf diese

Zimmer-volle Welt kommen / 6. aber/so lange als Gott wil/
 noch am Leben / nemlich vier Edhne / als Vitus Samuel, S. S.
 Theol. Stud. Christophorus Paulus, Medic. Stud. Ernestus
 Georgius und Fridericus Christianus, Lycæi Meiningensis
 alumni. Dann zwey Edhner / als Frau Catharina Magda-
 lena / S. T. Herrn M. Tobia: Sutorii, Decani und Pastoris zu
 Schemar Ehe-Liebste/und Frau Johanna Maria/S. T. Herrn
 Georg Friedrich Müllers/Pfarrherrns un Seelsorgers der Ge-
 meinden zu Jächsen und Neubronn Ehe-Liebste. Anno 1686.
 wurde mir bey der Pfarre Walldorf vorgegangener Aende-
 rung und abgetommenen Herrschafftlichen Filialen/Helba und
 Welckershausen ad interim zuversehen / nachmahls aber die
 Probe daselbst abzulegen/aufgetragen/worauf ich den 8. Junii
 die Vocation erhalten / und ferner den 4. Julii mit wieder Ein-
 pfabung der Vocation und zugesügten Confirmation durch S.
 S. T. T. Herr M. Johann Christian Hattenbachen / General-
 Superintendenten/und Herrn Johann Eliam Straussen/Amts-
 Adjunctum zu Nassfeld/als Hochfürstl. Commissarien/aufge-
 führet und besätigt worden. Anno 1690. nach tödtlichem
 Hintritt meines seeligen Vaters bin ich als Diaconus vociret
 worden/1695. aber / nachdem Herr M. Christoph Keyser weg-
 gekommen/bin ich zum Archi-Diaconat gelangt.

Wie ich mich bey meiner Substitution, bey dem Pfarr-
 Amte zu Helba und Welckershausen / wie auch bey denen Dia-
 conaten allhier/in der Lehre und Leben mich verhalten/beruf-
 fe ich mich dessfalls auf die Christlichen Gemeinden / welche
 hievon bessere Nachricht zugeben wissen. Unter dessen kan
 ich ohne Ruhm und mit gutem Gewissen bezeugen / daß ich
 mir ernstlich habe lassen angelegen seyn / das Wort GOTTES
 IESU laut und rein zupredigen / und mein anbefohlnes
 Ammt treulich zuberrichten / ich seuffze und ruffe auch zu
 GOTT / er wolle mich ferner ein Gefäß seiner Barm-
 herzigkeit seyn lassen/zu meinem Pflangen und Begießen sein
 Gedeyen verleihen / daß ich ein Fürbild der Heerde sey / und
 neben meinen Hoch und vielgeliebten Herren Collegen unsere
 anvertraute Seelen Schäßlein dem Herrn IESU unserm Erg-
 Hirten mit Freuden darstellen mögen/ Amen. Dieses hat also
 der Wohlseelige Herr Archi-Diaconus aufgesetzt/und schließt
 darauf mit diesen Worten : Soll ich nun allhier noch länger
 leben / wil ich nicht wieder streben / sondern mich GOTTES
 Willen

Willen gern ergeben. **Consi** nim mich auf / wenn mein
 Lauff / hat ein Ende / denn ich weiß ein besser Leben / da mei-
 ne Seel fährt hin / des freu ich mich gar eben / und sterben ist
 mein Gewinn. Und so weit erstreckt sich des Wohlseeligen
 HERN Archi-Diaconi aufgezeichneter Lebens-Lauff. Nun
 ist noch mit wenigem von dessen Krankheit und zeitlichem Ab-
 leben zu berichten / da zu wissen / daß seine Leibes constituti-
 on zwar sehr vigorös gewesen. Doch weil nichts beständiges
 in dieser Welt zu finden / so hat auch dieselbe bey zu nehmend-
 en Jahren einen und andern Anstoß erleiden müssen / massen
 denn derselbe bald mit Flüßsen auf der Brust / bald im Haupte /
 dann in Gliedern incommodirt gewesen / welche auch ein
 Jahr her dergestalt zugenommen / daß man zu ein und andern
 mahl eine Verdrehung des Mundes / nicht ohne Nuthmas-
 sung eines zu besürchtenden Schlagflusses wahr nehmen müs-
 sen. Als er nun vergangenen Montag früh mit heftigen Kopf-
 schmerzen aufgewachet / und man die Verdrehung des Mun-
 des / mit ziemlich verfallener Sprache / wahrgenommen / auch
 dabey verspühret / daß der lincke Arm und Bein keine vöilige
 Bewegung gehabt / hat man hiesigen Rath und Leib Medi-
 cum, Herrn Doctor Zinken / consuliret / welcher aus denen da-
 bey vorhandnen / und jetzt ermeldeten Umständen / geurtheil-
 et / daß es eine Paralysis sinistra Lateris sey / und daß wegen un-
 terschiedliche inn- und äußerliche Mittel / so den Fluß abziehen
 und zertheilen mögten / verordnet / es ist aber durch dieselbe
 nicht das geringste zu erhalten gewest / sondern man hat wahr-
 genommen / daß die Beschwerung se mehr und mehr zu die
 Kräfte hingegen abgenommen haben / biß endlich der influ-
 xus spirituum animalium gänzlich gehemmet / und die cir-
 culatio sanguinis nicht mehr geschehen können / und also ei-
 ne Aufblüung des Leibes und der Seelen erfolgen müssen. Bey
 solchem Zustande nun war der Herr Patient vor dem Tod gang
 unerforschroden / er erwog / daß ihm diesen Zufall des Oöchsten
 Vaters Hand zuschickte / und daß er damit bey ihm anknopffe /
 sich zu einem seeligen Abschiede gang fertig zumachen / welches
 er auch gar willig thäte ; Er unterwarff seinen Willen dem
 Willen Gottes / und war bereit zuleben und zusterben. Mas-
 sen er in Gegenwart seines Herrn Beicht-Vaters und anderer
 mit seinen andächtigen Seuffzen / und Beten solches gnugsam
 zuverstehen gab / biß er endlich Donnerstags Nachmittag an-
 fieng

fienge gang stille zu liegen / dabey Er doch allezeit guten Ver-
stand von sich spüren lassen/bis er Abends um 7. Uhr unter dem
Gebet und Singen der Anwesenden nach gescheneher Priesterli-
cher Einsegnung / nachdem Er 56. Jahr. 5. Monat 2. Wochen
und 6. Tage gelebet / seelig in dem HErrn verschieden / nicht
ohne Schmerzen aller Umstehenden/unter den Worten:

Hilff mir / daß ich nicht wande
Von dir / HErr Iesu Christ:
Stärck meinen Glauben Kranck
In mir zu aller Frist:
Hilff mir ritterlich ringen/
Dein Hand mich halte vest/
Daß ich mög frölich singen
Das CONSUMMATUM EST.



Ein rechter Samuel/

d. i.

Eine rechtmäßige Vergleichung

Des weyland

Wohl- Ehrwürdigen / Hochachtbaren und
Wohlgelahrten /

W S M M

Johann Samuel

Kochens /

Best meritirten ARCHIDIACONI, und treustleißigen Seel-
sorgers bey der Stadt-Kirchen zu Weiningen /

Mit dem theuren Propheten und Mann Gottes
dem Samuel Altes Testaments /

Bey dessen Hochansehnlichen Reichens-Conduct
den 12. Julii Anno 1712.

Durch folgende gehorsamt ausgesprochene

Dank-Rede

Eintger massen entworfen

Von

Johann Daniel Silchmillern /

Inspect. & Rect. Ill. Lyc. Meining.

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche

Wunderliche





Sind Samuel starb / und ganz Irael versammlete
sich / und trugen Leyde um ihn / und begruben ihn
in seinem Hause zu Rama.

Durchlauchtigste Herzoge /
Enädigste Fürsten und Herren /

Durchlauchtigste Herzoginne /
Enädigste Fürstinnen und Frauen /

Durchlauchtigste und gnädigste Prin-
zessin /

Wie auch Hochansehnliche / nach Stand und
Würden/gnädige/Hoch und vielgeehrte Anwesende.

Das ich bey iegigem recht betribten Solennien der Stan-
des-süblichen Beerdigung des Wohl-Chrwürdigen/Groß-
achtbahren und Wohlgelehrten/Herrn Johann Sa-
mucl Kochens / best-meritirten Archi-Diaconi bey der
Stadt-Kirchen allhier in Weiningen / in meiner Eraver-Nede
meine Gedanken alsobalden auf das Haupt-Werck selbsi rich-
te / veranlasset mich unter andern auch dasjenige Gesez / wel-
ches vor viel hundert Jahren die Rathsherren zu Athen in ih-
rem Areopago angeordnet/das der vor ihnen mit seiner Rede
hat wollen gehdret werden / selbige hat müssen vorbringen
recusatus est das ist nach unserer Sprache so viel geredet:
Man mache nicht viel Eingangs / sondern schreite stracks An-
fangs zur Sache selbstn / und erzehle sie ohne sondere Bewe-
gung

gung/wie sie an sich selbstn sich verhält. Die Ursach solches Gesetzes mag vielleicht diese gewesen seyn/weil sie aus der Erfahrung gelernet/das/wie in andern Versammlungen/also auch absonderlich vor Gericht eine lange Vorrede der Rede selbst mehr einen Verdruß als Gunst erwecke. Vergnügen sie demnach / Höchst / Hoch und vielgeehrte Anwesende / das auch ohne sondere Vorrede das erste Wort meiner jezigen Trauer-Rede sey / worauf die Summa der ganzen Rede beruhen wird.

Und Samuel starb/und ganz Israel versammlete sich/und trugen Leid um ihn / und begruben ihn in seinem Hause zu Rama.

Billig sehen wir solche Worte/aus dem Worte des Geistes Gottes genommen/an/als eine Parentation, welche der Geist Gottes diesem theuren Propheten Samuel nach seinem Tode gehalten. Wer dieser Samuel gewesen / ist rechtschaffenen Liebhabern des gödtlichen Wortes unverborgen. Seine Geburt betreffend/so giebt uns der Geist Gottes davon diese Nachricht/das er ein Levit / und also aus priesterlichem Geschlechte geboren gewesen. Denn sein Vater war Elkana/ein Levit aus den Nachkommen Korah / der von der Erden ist lebendig verschlungen worden. Sein Mutter hieß Hanna. O gewißlich eine sonderbare marqve der gödtlichen Gürtigkeit / welche hier aus den Nachkommen des wiederpensigen Korah diesen fürtrefflichen Propheten/als eine Rose aus dem Dornbusch/erwecket/der eben das / worwieder Korah rebelliret / das Priestertum und die Obrigkeit/nachdem beydes verfallen / wieder aufrichten sollen. So erweckt Gott der Herr bisweilen aus einem bösen Geschlechte einen guten Saamen. Wie denn auch des Samuels Eltern selbstn ein sonderliches Lob wegen ihrer Frömmigkeit und Gottesfurcht beygelegt wird / wenn der Geist Gottes von ihnen rühmet / das sie alle Jahre gar sorgfältig auf das Fest des Herrn gen Silo / wo damals die Bundes-Lade stund/gezogen/um dem Herrn daselbst zuopfern und anzubeten. Hierzu waren zwar dem Geseze nach die Männer/aber die Weiber und Kinder eben so gar hart nicht verbunden. Daher die Gottesfurcht der Eltern Samuels um so viel heller daraus hervorleuchtet / das sie so gar auch die Kinder mit sich hinauf aufs Fest genommen. Insonderheit wird von seiner frommen Mutter der Hanna gemeldet/das sie bey ih-

rer

rer Frömmigkeit gar lang die Schwach der Unfruchtbarkeit habe tragen müssen / biß sie endlich diesen frommen und lieben Sohn / den Samuel / mit vielen Bitten und Flehen vom HErrn erlanget. Und nachdem Gott der HErr ihr sehrnlich Flehen erhört / und sie mit diesem Sohn beglückt / hat sie ihn / zum Gedächtnis solcher Erhöhrung / mit dem Namen Samuel belegen. Denn Samuel ist ein Hebräischer Name / ex ^{שמע} & ^{שמואל} und heist so viel als exauditus a Deo, einer / der von Gott ist erhört worden. Biemöhl andere meinen / es sey das ein nomen decompositum, ex duobus corruptis ^{שמע} & praefixo ^נ & integro ^{שמואל} und sey so viel als ^{שמע} quasi ^{שמע} ^{שמואל} rogatus, postulatus a Deo, einer / der von Gott ist erbeten worden / weil von der Hanna stehet / sie habe ihn Samuel genennet / quia a Domino ^{שמע} petiui eum, weil sie ihn von dem HErrn erbeten. Wie nun seine Geburt von dem HErrn geschehen / so ließen ihn auch seine Eltern / in der Furcht und zum Dienst des HErrn / durch den Priester Eli aufziehen. Und das war wohlgethan. Hanna / seine Mutter hatte ja bey ihrem Gebet Gott dem HErrn gelobet / wenn er ihr einen Sohn würde geben / so wolte sie selbigen dem HErrn wieder geben / daß er sein Leben lang vor ihm dienen sollte. Wohl war es auch gethan von dem Samuel selbst / daß er sich in der Furcht und zum Dienste des HErrn erziehen ließ. Es pflegt sonst öfters zugeschehen / daß Kinder sich nicht wollen in der Furcht und zum Dienste des HErrn erziehen lassen / obgleich die Eltern keinen Fleiß in der Kinder - Zucht sparen. Ein solch widerspenstiges Gemüth fand sich bey diesem Samuel nicht / der Geist Gottes giebt ihm das Zeugnis / daß er unter der Anführung des Hohenpriesters Eli an allerhand Gaben / und Gnade bey Gott und denen Menschen / zugenommen. Bestwegen auch Gott der HErr nachgehends aus ihm einen rechten Wundermann / einen hocherleuchteten und geehrten Mann gemacht. Denn er war anfänglich ein Levit und Priester / darnach ein Prophet Gottes beym Volk / endlich ein Richter und Erbscher / ja der letzte Richter Israels. In Summa, er war einer von den großesten Männern Altes Testaments / der neben Mosen und Aaron gestellet wird / der das Priestertum und die Regierung in Israel wieder aufgerichtet.

Jedoch / was ist es nöthig / daß ich dieser so hochansehnlichen Trauer-Versammlung diesen theuren Propheten und
 C 3 Mann

Mann Gottes/den Samuel/mit vielen Worten anzupreisen suchen? Wollen Sie/ Höchst/ Hoch und vielgeehrte Anwesende / diesen Samuel in einem rechten schönen Muster abgebildet sehen / so mag solches nicht süglicher geschehen / als wenn Sie sich nochmahls das exempel unsers wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi vorstellen. Ich meines Orts trage wenigstens keine Gedancken zusagen / daß der Wohlseelige Herr Archi - Diaconus ROCH in vielen Stücken diesen Samuel präsentiret. Die Sache selber wird es bekräftigen / wenn wir uns werden gefallen lassen eine rechtmäßige Vergleichung des wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi mit dem theuren Propheten und Mann Gottes/dem Samuel Altes Testaments/anzustellen. Erstlich führet Er mit jenem einen gleichen Namen/ Er heißt auch Samuel. Soll dieser Name so viel heißen/als exauditus a Deo, einer/der von GOTT ist erhört worden / ey so war gewißlich unser wohlseeliger Herr Archi - Diaconus ein rechter Samuel. Muß nicht die ganze Stadt von der wunderbaren Erhörung seines Gebets zeugen? Wenigstens habe ich mir nicht ohne sonderere Bewegung von guten Freunden erzehlen lassen / was sich Anno 1698, in dieser Hochfürstlichen Residenz-Stadt Weimingen auf den ersten Oster-Festtag gegen den Morgen zugetragen / wie nemlich eine hefftige Feuer-Brunst entstanden / welche der ganzen Stadt den gänglichen Ruin gedrohet; Es habe sich aber unser wohlseeliger Herr Archi-Diaconus vor diesen Altar im Gebet vor GOTT niedergeworffen / und ihn um Abwendung dieses erschrecklichen Zorns-Feuers demüthig angeflehet / worauf es geschehen / daß durch Sein und anderer Glaubigen Gebet das über diese Stadt schon angezündete Zorn-Feuer GOTTS wieder gelöscht worden. Heißt denn das nicht ein rechter Samuel / das ist ein solcher/der von GOTT ist erhört worden? Soll aber dieser Name / wie ihn andere auslegen / so viel heißen als rogatus, postulatus a Deo, einer/der von GOTT ist erbeten worden / wer wil zweifeln / es werde auch der wohlseelige Herr Archi-Diaconus von seinen lieben Eltern von GOTT dem HERRN seyn erbeten / und ihm im Gebet vorgetragen worden / ehe Er noch dieses Liecht erblicket?

Von dem schönen Namen kommen wir wieder auf andere Stücke / nach welchen unser wohlseelige Herr Archi-Diaconus

nus mit dem theuren Propheten und Mann Gottes dem Samuel mit Recht zuvergleichen. Damit ich mich aber nicht in eine gar zu weitläufige comparation einlasse / so sage kürzlich nur so viel : Samuel war aus priesterlichem Geschlecht / aus dem Stamm Levi geboren ; Daß unser wohlseelige Herr Archi-Diaconus gleiches Glück mit ihm gehabt / und der Geburt nach aus priesterlichem Geschlecht entsprossen / haben wir aus vorhin verlesenen Personalien vernommen. Samuel wurde von seinen Eltern dem Herrn zu seinem Dienst consecrirt / ist nicht hier ein gleiches geschehen ? Samuel war ein rechter treuer Diener Gottes / welcher sein Ammt mit grosser Treue verwaltet / und sich allezeit bemühet / das Volk nicht allein mit Worten / sondern auch mit seinen eigenem guten Exempel zu Gott zuführen : Von der Treue unsers wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi, bey Führung seines Amtes / wird diese ganze Stadt ein Zeugnis geben. Er wußte wohl / daß das gar nicht sein klinge / wenn es von Predigern hieß : Dicunt, & non faciunt, sie sagen / und thun es nicht. Er wußte wohl / was Augustinus von der Führung des Predigamts spricht : Plus valet modus viuendi, quam loquendi, das ist / die Art zuleben gielt mehr / als zureden ; Oder wie es Lactantius ausdrückt : Homines malunt exempla, quam verba, die Menschen wollen lieber ein gutes Exempel / als Worte. Dieses alles bewegte ihn / sich nach dem Exempel Samuels zu bemühen / seine Lehre mit dem Leben zu vereinigen. Samuel stunde bey der Führung seines Amtes bey dem Volk in großem Ansehen und Liebe. An Ansehung und Liebe hats unserm wohlseeligen Herrn Archi-Diacono bey seinen Zuhörern auch nicht gemangelt. Endlich da Samuel starb / versammlete sich ganz Israel / und trug Leyd um ihn / und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Geschicht nicht ein gleiches anjese von uns bey unserm Samuel / bey dem wohlseeligen Herrn Archi-Diacono, nach seinem Tod ? O wer hätte unserm theuren Samuel / unserm liebgewesenen Herrn Archi-Diacono heute vor acht Tagen / da er noch auf dieser Kanzel mit freudigem Aufstun seines Mundes das Wort des Herrn geprediget / da Er vor diesem Altar gestanden / und uns seinen letzten priesterlichen Segen mitgetheilet / sagen sollen / heute würde man ihn bey diesem Altar einsencken und begraben ? Ach daß wir denn Thränen genug hätten diesen so unverhofften Tod eines treuen Knechts

Knechts Gottes / eines theuren Samuels/genugsam zubeweisen ! Von dem alten Kirchen - Lehrer Bernhardo liest man/dasß er einmahl einem gottseligen Prediger eine Leichen - Sermon habe halten sollen / sey ihm dessen Tod dergestalt zu Herzgen gangen/dasß er auch des Weinens sich nicht habe enthalten können / sondern sey in folgenden Worten ausgebrochen : Exite, exite lacrymæ iam pridem cupientes, aperiantur cataractæ miseri capitis, & aperiantur fontes aquarum, rinnet heraus/rinnet heraus ihr Thränen / die ihr vorhin längst also gewollt / und begehret / ihr Thränen - Fenster meines Hauptes thut euch auf/und ihr Wasserquellen öffnet euch; Wir/Höchst/Hoch und vielgeehrte Anwesende / werden es auch nicht zuverdenken seyn/wenn wir jeso dem gottseligen Bernhardo ein gleiches nach thun / und uns über den Tod des wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi auch anreden : Exite,exite lacrymæ &c. rinnet heraus / rinnet heraus ihr Thränen auch aus unser aller Augen. Dann ein treuer Diener Gottes / ein frommer Samuel ist dahin. Ein frommer Diener Gottes ist ein allgemeiner Schag / daran ein jede von Gott begnadigte Seele Theil hat. Daher sagt ein gewisser Engelländer gar recht : Der Mensch muß ein dürres Herzk haben / der einen Propheten oder Diener Gottes ohne Thränen verlieren kan. Wird dannenhero es keiner in dieser Hochansehnlichen Trauer-Versammlung zuverdenken seyn/wenn er sich gleich fals mit den Worten des göttlichen Bernhardi anredet : Exite, exite lacrymæ, rinnet heraus/rinnet heraus ihr Thränen aus unsern Augen / und beweinet unsern in dem Herrn entschlaffenen theuren Samuel. Mich denck / ich höre auch schon / wie sich also anredet die wohlbetagte / und hochberrübte Frau Mutter des wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi : Exite,exite lacrymæ, rinnet doch heraus/rinnet doch heraus ihr Thränen aus meinen Augen/und helfft mir beklagen und betrauren den Tod meines allerliebsten/und von Gott ehemals erbetenen Samuels/der bisher in meinem Alter mein einziger Trost/Schutz und Trug auf dieser Welt gewesen. Ach wer hätte mir das sagen sollen/dasß ich in meinem so hohen Alter den Todes-Fall meines lieben Sohnes/

nes

nes von Gott erbetenen Samuels / erleben sollte ? Hoffte ich nicht / du würdest mir bielmehr die Augen zudrücken ? Allein das Blatt hat sich gewendet / ich muß mit jener betrübten Mutter klagen :

Quæ mihi debes, supremæ mûnera vitæ
Infelix soluo nunc tibi, Nate prior ;
Fortuna inconstans, lex & variabilis ævi,
Debueras cineri nam superesse meo.

Das heist : Mein Sohn / die letzte Schuldigkeit / die du mir in meinem Tod soltest erweisen / die muß ich Unglücksfelig dir erst wiederfahren lassen. Das Glück ist unbeständig / und die Zeit sehr veränderlich / du hättest billig meinen Tod sollen überleben. Der hochbetrübten Frau Mutter folget nach die hochbetrübte Frau Wittbe / diese spricht auch : Exite, exite lacrymæ, rinnet doch heraus / rinnet doch heraus ihr Thränen aus meinen Augen / daß Gott hat mir ein großes Trauren zugeschiedt / er hat mich zu einer Wittben gemacht / zu einer Person / die voller Wehe / zu einem Weibe / das Zende trägt / und mein Herr ist mir gestorben. Das muß / spricht der seel. Lutherus an einem Ort / die größte Traurigkeit und Herkeleyd seyn / wenn zwey fromme Ehe-Leute / die sich wohl mit einander begangen / lieb und werth gehalten / Leiblich von einander scheiden müssen. Als der Seneca verstorben / so betraurete die Paulina / sein Ehe-Weib / ihn überaus sehr / und brauchte unter andern diese klägliche Worte : Se in Seneca dimidium vitæ suæ perdidisse, sie habe mit dem Seneca ihr halbes Herz verlohren. Das mag billig die hochbetrübte Frau Wittwe von ihrem seel. Ehe-Herrn auch sagen / daß sie mit ihm ihr halbes Herz verlohren. In gleiche Klage brechen mit der hochbetrübten Frau Wittwe aus die Herrn Edhne / Frauen Töchter / Herren Eydame / und andere vornehme Anverwandten / exite, exite lacrymæ, rinnet heraus / rinnet heraus ihr Thränen aus unsern Augen / denn wir haben nunmehr ach leyder ! leyder ! verlohren einen respectiv herzlich geliebten Vater / und Schwieger-Vater / einen Besorger / Pfleger / Ernhrer und Erhalter. Und wer wil es das

hoch- und wohl löbliche Ministerium allhier verdencken/wenn auch die / so darinnen stehen/mit dem Bernhardo sprechen : Exite, exite lacrymæ, rinnet heraus/rinnet heraus ihr Thränen aus unsern Augen / denn unsere dreyfache Schnur ist mitten entzwey gerissen. Wir haben aus unserer Mitten einen werthen Collegien und Amts-Bruder / der uns zu beyden Seiten kräftig beystand / verlohren. O Jammer ! wer wil unsere dreyfache Schnur wieder so wohl/so best/und gut / als sie bisher gewesen/binden ? Und was endlich noch mehr ist / so beweinet auch diese ganze Christliche Gemeine ihren im Leben lieb gewesen Herrn Archi-Diaconum, und redet ein jeder seine Augen auch nochmahls an : Exite, exite lacrymæ, rinnet heraus/rinnet heraus ihr Thränen/dann wir haben unsern lieben Herrn Archi-Diaconum verlohren / den wir nicht unbillig/ als wie die Kinder Israel den Samuel/beweinen und betrauren. Zu einem paar Augen schreiben die Gelehrten :

Et aquam, & ignem.

Mit Thränen wir fließen /

Mit Feuer wir schiessen.

Sie wollen damit so viel andeuten/dasß die Augen nach der Sachen Unterscheid zubeyderley geschickt. Hätten sie was erfreuliches vor sich/so pflegten sie mit Feuer zuschiessen / das ist / sie brenneten auf dasselbe mit ungemeiner Liebe los ; Wäre was trauriges vorhanden / so ließen sie ihre Thränen fließen. Gewißlich finde ich anjesso in der That / daß dem also sey bey dieser gangen Christlichen Gemeine. Mit was feuriger Liebe dieselbige dorthin unsern werthen Herrn Archi-Diaconum im Leben angesehen / haben wir Proben genug gehabt / nunmehr aber sind auch aller Augen über dessen Tod zu Thränen-Wellen worden. Es fallen mir hierbey wieder ein die schönen Worte Ciceronis, welche vor einigen Tagen in unsern Lectionibus publicis scholasticis vorkamen / da er in seinem Laelio, oder in seinem Dialogo de Amicitia cap. 3. von dem Tode des Scipionis also schreibt : Quam autem civitati carus fuerit, mogore funeris indicatum est, wie lieb und werth der Scipio der ganzen Stadt und Bürgerschaft gewesen/hat man abnehmen können in dem Trauren und Beßlagen / so bey seiner Leichen-Bestattung vorgegangen. Ich werde nicht irren / wenn ich bey diesem hochansehnlichen Leichen-Conduct von dem Tod des wohlseeligen Herrn Archi-Diaconi mit dem Ciceroe einen gliet-

gleichen Schluß mache: *Quam carus civitati fuerit, moerore funeris jam indicatur*, was die ganze Stadt und werthe Bürger schaffet vor eine Liebe gegen den wohlseeligen Herrn Archidiaconum getragen / bezeuget das Trauren und Wehklagen / so Jesu bey dessen Beerdigung gehdret wird.

Jedoch gemacht! soll es den immer nur geweinet seyn? Soll es denn immerfort heißen: *Exite, exite lacrymæ, rinnet heraus / rinnet heraus aus unsern Augen ihr Thränen*. Ach nein! Wie wir Ursach haben über den Tod des Herrn Archidiaconi zu weinen / wenn wir bedencken / wie wehe uns dadurch gehen / also mag ich im Gegentheil / wenn ich bedencke den höchst glücklichseeligen Zustand / darein er durch den Tod ist gesetzt worden / alle diejenigen / welche mit dem Bernharδο ihre Augen angeredet: *Exite, exite lacrymæ, rinnet heraus / rinnet herans ihr Thränen / nun also antrede: Sistite, sistite nun lacrymas vestras, stellet ein / stellet ein das Weinen*. Dann der Tod des wohlseeligen Herrn Archidiaconi ist kein Tod / sondern eine herrliche gnadenreiche Belohnung nach wohl ausgestandenen langen Diensten. In dem Alten Testament ordnete Gott der Herr / daß die verlebten Lebitten / welche ihr 50. Jahr zehlen konnten / sollten von allen Dienst-Verrichtungen im Tempel befreuet seyn / und dennoch ihre reiche Lebenden und Opfertheute genießen. Ist ein schönes Bild / wie auf den Tod eines jeden Glaubigen / also auch absonderlich eines rechtschaffenen Priesters. An dem Todes-Tag läset Gott der Herr gleichsam können das große Erlaß-Jahr / wannet seine Diener aus von ihrer schweren Arbeit / und giebt ihnen eine herrliche Gnaden-Belohnung nach lang ausgestandenen Diensten. Ein rechtschaffener Prediger / so lange er in seinem Amte lebet / hat nichts als Mühe und Arbeit / er heist mit besserem Recht / als der Pabst / *Servus Servorum*, ein Knecht aller Knechte / ein Knecht / der andern Knechten dienen muß / welches der seel. Lutherus wohl gewußt / wenn er zusagen pflegte: *Oeconomicus sudor magnus, politicus maior, ecclesiasticus maximus*, d. i. des Hausstandes Schweiß ist groß / größter Herren noch größer / aber der Priester ihrer der aller größteste / ey wie seelig ist denn der Tod eines treuen Knechtes Gottes zunehmen / durch welchen ihn Gott der Herr von allen schweren Diensten in der Welt erlöset? Und wenn wir solches recht bedencken / so mögen wir ja billig unsere über den Tod des wohlseeligen Herrn Archidiaconi thränende Augen antreden: *Sistite,*
te,

te, sitite nunc lacrymas vestras, stellet ein/stellet ein euer Weinen/der Tod dessen/über den ihr weinet/ist kein Tod/sondern nur eine Befreyung von aller schweren Amtes-Zast/und eine herrliche Gnaden-Belohnung nach lang ausgestandenen Diensten. Daher/wenn wir es recht bedencken / sollen wir billig unserm wohlseeligen Herrn Archi-Diacono gratuliren / daß er das Ziel/nach welchem wir noch lauffen / erreicht. Wenigstens nihmt Dero Gegenwart/ Höchst/ Hoch und vielgeehrte Anwesende / Die ganze hochberrübte Kochische Familie, und insonderheit die hochberrübte Frau Wittve nicht anders an als eine gratulation / dadurch der Seelige bey seinem Abschied beschret / und Sie allerseits in ihrem Trauer-Stand kräftig aufgerichtet werden. Wie denn

Durchlauchtigste Herzoge /
Gnädigste Fürsten und Herren /

Durchlauchtigste Herzoginne /
Gnädigste Fürstin und Frauen /

Durchlauchtigste und gnädigste Herrin-
kekin /

Sie Zeit Lebens solche Hoch-Fürstl. Gnade mit unterthänigstem Danck und Gebet zuerkennen / und gegen auerichts Hochansehnliche nach Stand und Würden gnädige/ Hoch und vielgeehrte Anwesende/mit möglichsten Diensten zuverschulden durch meine Wenigkeit geloben und versprechen lassen/mit beygefügtem Wunsch/daß es nach Gottes Willen lieber in weissen Freuden = als schwarzen Trauer = Kleidern geschehen mögte.

E N D E.



M
H 3571 ^c

4^o



[10 Bände]

TA-02

VD17-00



Der göttliche Leitstern /

Der
Lehrern und Zuhörern den Weg zum Himmel weist/
Aus dem 119. Psalm v. 105.

Bei hochansehnlicher und mit hoher Fürstl. und anderer Vornehmer
und Volkreicher Gegenwart beehrte

Leichen = Bestattung!

Als

Der Wohl = Ehrwürdige / Großachtbar
und Wohlgelahrte /



Johann Samuel Koch /

Wohl meritirter ARCHI-DIACONUS bey der Stadt-Kirche
der Fürstl. Residenz Weimingen /

In einem Schlagfluß /

Den 9. Jul. 1711. in wahrem beständigen Glauben an sei-
nen Erlöser selzig verschieden /

Der entselte Leichnam aber den 12. dieses Monats / war der
6. Trinic. in der Stadt-Kirche beigesetzt wurde /

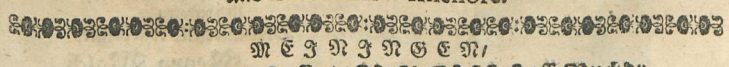
Vermitteltst einer gehaltenen Christlichen

Leichen = Predigt

Fürgestellt

Von

GEORGIO Walchen / Superintend. Prim.
und Consistorial-Affessore.



M E Z N Z N G E N /

Druckts Nicolaus Hassert / Fürstl. Sächs. Hoff-Buchdr.

